

mehr und mehr ausbildeten. Ein Werk mit Ornamentftichen von ihm, welches 1716 in Paris erfchien, bezeichnet das *Journal des Savants* vom 10. Auguft 1716 als »des compositions des plus nouvelles, des plus variées et du meilleur goût qui aient encore paru«⁵³¹⁾.

Uebrigens ift auch hier auf dem literarifchen Gebiet ftellenweife genau derfelbe Zufammenhang zwischen den freieren Richtungen der Zeit *Ludwig XIII.* und des XVIII. Jahrhunderts vorhanden. »*Charles Perrault* und *Fontenelle*«, fagt *H. Martin*, »knüpften beide an die literarifche Generation der Zeit *Richelieu's* an, im Gegenfatz zur Schule von *Racine* und *Boileau*, die für fie an Form zu rein und im Geift zu vorfichtig war. *Fontenelle*, durch eine der längften literarifchen Thätigkeiten berühmt, die man je gefehen hat, gehörte der Vergangenheit an und zugleich der Zukunft; als nachgeborenes Kind der Zeit *Richelieu's* greift er, fo zu fagen, über das Jahrhundert *Ludwig XIV.* hinüber, um dem Jahrhundert *Voltaire's* die Hand zu reichen«.

6) Wiedererwachen der freien Stilfrömung und die Uebergangsphase der »*Régence*«.

334-
Urfachen.

Die zunächft liegende und vielleicht an fich fchon ganz hinreichende Erklärung für das Wiedererwachen eines freien Gefchmackes in der Kunfrichtung liegt in dem Druck und dem Zwang, den die ganze Richtung und das System *Ludwig XIV.* auf den beweglichen Geift der Franzofen ausgeübt hatten. Die Herzogin *Elisabeth Charlotte von Orléans*⁵³²⁾ klagt, daß die Mode, luftig zu fein, abgekommen fei, daß eine unendliche Langeweile trotz der königlichen Pracht, die *Ludwig XIV.* in Schulden ftürzte, fich über *Verfailles* und den ganzen Hof lagere . . . ; »fo feindt alle *divertissementes* fo gezwungen undt voller *contrainte*, das Es nicht auszufprechen ift«. Um *Ludwig XIV.* wird es immer einfamer. Die formelle *Etiquette* des Hofes *Ludwig XIV.*, der den Franzofen unleidliche Druck der Frömmelei, die fich feit dem Tode der Königin *Maria Theresia* 1683 unter dem Einfluffe der *Marquise de Maintenon* entwickelte, erweckten im Herzen der franzöfifchen »Gefellfchaft« zwei Bedürfnisse: der Rückkehr in die eigenen *Hôtels* oder Wohnungen und eines dafelbft »*Sichgehenlaffens*«.

335-
Einfluss
auf die
Privat-
wohnungen.

Das gesteigerte Bedürfnis nach Bequemlichkeit und Behaglichkeit der Privatwohnungen, der Wunsch, diefe ganz nach eigenem Gefchmack einzurichten, wirkten auf den Charakter der damaligen Architektur in fichtlicher Weife ein. Es kommen in Betracht:

- a) die Verbefferung der Grundrißbildung (*distribution*) der Privathôtels;
- b) das Entftehen der »*Petites maisons*«;
- c) die Umwandlung des ganzen Charakters der Innendecoration und ihre Ausbildung als »*Salon- und Boudoirstil*«;
- d) die Steigerung des »legitimen« und »illegitimen« Einfluffes der Frauen in der Architektur und des Charakters — ich will nicht fagen der Weiblichkeit, fondern des »*féminin*«, der den Stilen *Louis XV.* und *Louis XVI.* eigen ift.

Diefe verfchiedenen Umwandlungen bilden fich innerhalb der Uebergangsphase, die man als *Style Régence* bezeichnet, und dann in der freien Strömung unter *Ludwig XV.* aus, die man unter dem Namen *Style Louis XV.* verfteht.

⁵³¹⁾ Siehe ebendaf., S. 115.

⁵³²⁾ Siehe: SPRINGER, A. Bilder aus der neueren Kunftgefchichte. Bonn 1867. S. 248.

α) Elemente und Entwicklung des neuen Decorationsstils.

Dieses Verlangen nach mehr Freiheit im Gegensatz zum Hofleben *Ludwig XIV.* rief Erscheinungen hervor, die aus zwei verschiedenen Gebieten und Quellen stammen: aus einer äußeren und einer inneren. 336.
Zwei Quellen.

Die erste Quelle ist die Anziehungskraft der freien Natur. Sie erweckt das Bedürfnis der Rückkehr zur Natürlichkeit, das Verlangen nach Elementen und Eindrücken, die an die freie Natur erinnern, die Berührung mit Belustigungen von volkstümlichem oder ausländischem Charakter. Die zweite Quelle liegt in der eigenen menschlichen Phantasie. Man scheint förmlich durchdrungen vom unerfülllichen Bedürfnis, sich allen ihren Anregungen, Einfällen und Launen hinzugeben und ihnen innerhalb der Rahmen der Decorationen eines neuen »Salon- und Boudoirstils« Ausdruck zu geben.

Diese beiden Bedürfnisse und Geschmacksrichtungen bringen zuerst eine gemischte Form hervor. Man versucht, die aus den Spielen der Phantasie entsprungenen Elemente mit anderen mehr aus der freien Natur entnommenen zu verbinden. In dieser Weise sind die Werke der Meister entstanden, aus welchen wir die Gruppe *Gillot-Watteau* zusammengestellt haben. In diese mündet die decorative Richtung *Bérain-Daniel Marot* ein, eben so etwas von der feinsten strengen Richtung des Loggienstils, die wir bis zum *Hôtel d'Ormesson* verfolgten (siehe Art. 245, S. 211).

337.
Eigentliche
Entstehung.

In die geistige Atmosphäre und in die Geschmacksrichtung dieser Gruppe drang die freie italienische Richtung *Borromini's*, weiter entwickelt durch *Guarini*, ein. Sie ist zuerst durch *Oppenordt* vertreten und dann viel intensiver noch durch den Turiner *Meissonnier*. Diese Gruppe *Gillot-Watteau* spiegelt den damaligen Drang nach allem dem, was der Druck des Systems *Ludwig XIV.* nicht gewährte, treu wieder. Im Kleinen ist es, wie beim Zeitalter *Heinrich IV.*, in welchem die Bedürfnisse nach verschiedenen Richtungen gährten und sich mischten.

Aus der Weiterentwicklung der Elemente, die in dieser interessanten Stilgruppe enthalten sind, sollte die Weiterentwicklung des decorativen Stils des ganzen XVIII. Jahrhunderts hervorgehen. Die Gruppe *Gillot-Watteau* ist wie ein Klärungsbecken, aus welchem die sog. Stile *Louis XV.* und *Louis XVI.* sich herausbilden sollten. Das überwiegende Verfolgen der Launen der Phantasie führte dann unter *Ludwig XV.* zu den *Rocaille-* und *Rococo-*Moden, die Reaction im Geiste feinerer Natürlichkeit dagegen noch unter *Ludwig XV.* und mit der *Marquise de Pompadour*, zum Stil *Ludwig XVI.*

β) Freiere Entwicklung in den Privathôtels.

Dem Beginn eines allmählichen Eindringens eines freieren Geistes in die Decorationsweise des Stils *Ludwig XIV.* um 1680 entspricht das Erwachen eines neueren Geistes in der inneren Anordnung des Hôtels überhaupt. 338.
Beginn.

In der Zeit von 1680—1708 führt *J. Harduin Mansard* im Inneren der Wohnungen eine Reihe von Neuerungen oder Verbesserungen ein. Namentlich setzt er zwischen 1690 und 1708 Spiegel über die Kamine, eine Anordnung, die oft seinem Schwager *R. de Cotte* zugeschrieben wird und bis auf heute eine so große Rolle in Frankreich spielt⁵³³). Vor 1691 erwähnt *Daviler*⁵³⁴) als Neuerungen das Erfetzen sichtbarer Balkendecken durch Gypsdecken mit abgerundeten Ecken, das allgemeine

533) Siehe: DESTAILLEUR, H. *Notices sur quelques artistes français.* Paris 1863. S. 119 ff.

534) DAVILER, C. A. *Cours d'architecture etc.* Paris 1691. S. 162.

Erfetzen der Wandteppiche durch Holztäfelungen (*lambris*), und der einflügeligen, 6 Fufs hohen Thüren durch doppelflügelige, wie dies in den Tuileries gefchah.

339.
Verbesserte
Grundrifs-
bildung.

Eine der Folgen der Reaction gegen das Hofleben *Ludwig XIV.*, wo Niemand fein eigenes »Ich« und etwas Natürlichkeit bewahren konnte, war in allen Richtungen eine Rückkehr in das intime und private Leben. Von einer anderen Seite wiederum mehrt sich das äufere Privatleben. Das Bedürfnifs, feinen Gefellchaftskreis, den Austausch der Gedanken, Gefühle, Eindrücke auszudehnen, beherrscht Alles. »*La sociabilité qui a toujours signalé le caractère français, prend une extension sans limite*«, sagt *H. Martin*. Diese Verhältnisse wirkten noch mehr auf die Verbesserung der Grundrifsbildung (*distribution*) der Hôtels ein, von welcher in dieser Zeit vielfach die Rede ist. Von diesen Veränderungen in den Hôtels schreibt *H. Martin*: »Die Architektur vollzieht eine Revolution im Inneren der Wohnungen, mehrt die Zahl der Räume, vermindert ihre Abmessungen, beseitigt die ungeheuren Fenster, die großen, mit Sculpturen überladenen Kamine, geht verschwenderisch mit den Spiegeln um und ersetzt überall das Grofse (*grandeur*) durch das Angenehme und das Bequeme. Die Wolluft hat den Stolz (*orgueil*) ersetzt . . . Das *Palais Bourbon* ist das erste Gebäude, in welchem man die neue Grundrifsvertheilung (*distribution*) angebracht hatte; es wurde um 1722 durch die Herzogin von Bourbon, Mutter von *Monseigneur le Duc*, errichtet«. *Girardini* und *L'Assurance* werden als Architekten genannt.

340.
Freierer
decorativer
Aufbau.

Als Ergänzung dieser verbesserten Grundrifsbildung und ihrer flüffigeren Raumbildung muß eine ähnliche Bewegung im decorativen Aufbau erwähnt werden. Wir haben diese Bewegung bereits hervorgehoben, die unter *Ludwig XIV.* innerhalb der Decorationen der Richtung *Bérain-Daniel Marot* die als *Style Régence* bezeichnete Uebergangspfase zum Stil *Louis XV.* vorbereitet. An dieser sind wir nunmehr angelangt.

Gegen 1713 und 1714 — sagte mir einmal *Destailleur* — gelangt man an eine reizende Epoche, zum fog. *Style Régence*. Die Werke haben etwas Kräftigeres, als im *Louis XV.*-Stil und zugleich weniger Schwerfälliges, als in demjenigen *Ludwig XIV.*

Das berühmteste Beispiel dieses Ueberganges von der strengen Richtung *Ludwig XIV.* zur freiesten *Ludwig XV.* dürfte in der That *Robert de Cotte's* große und prächtige *Galerie Dorée* sein. Sie befindet sich in feinem 1713—19 für den Grafen von Touloufe errichteten Vergrößerungsbau des *Hôtel de la Vrillière*, jetzt ein Theil der *Banque de France* zu Paris. Wie Fig. 64⁵³⁵⁾ u. 355 zeigen, bilden die Glieder noch ein scheinbar structurives Gerüst und haben beiläufig die in den classischen Phafen übliche Stärke beibehalten. Auch die Gedanken der verschiedenen Motive könnten eben so gut classisch fein. Nur bezüglich der Behandlung im Ausdrucke, des Accenten der Details ist Alles anders. Der lebendige Schwung der Umrahmungen wird nur vom harmonischen Gefühl des freien Gutdünkens des Meisters bedingt.

γ) Decorative Richtung der Gruppe *Gillot-Watteau*.

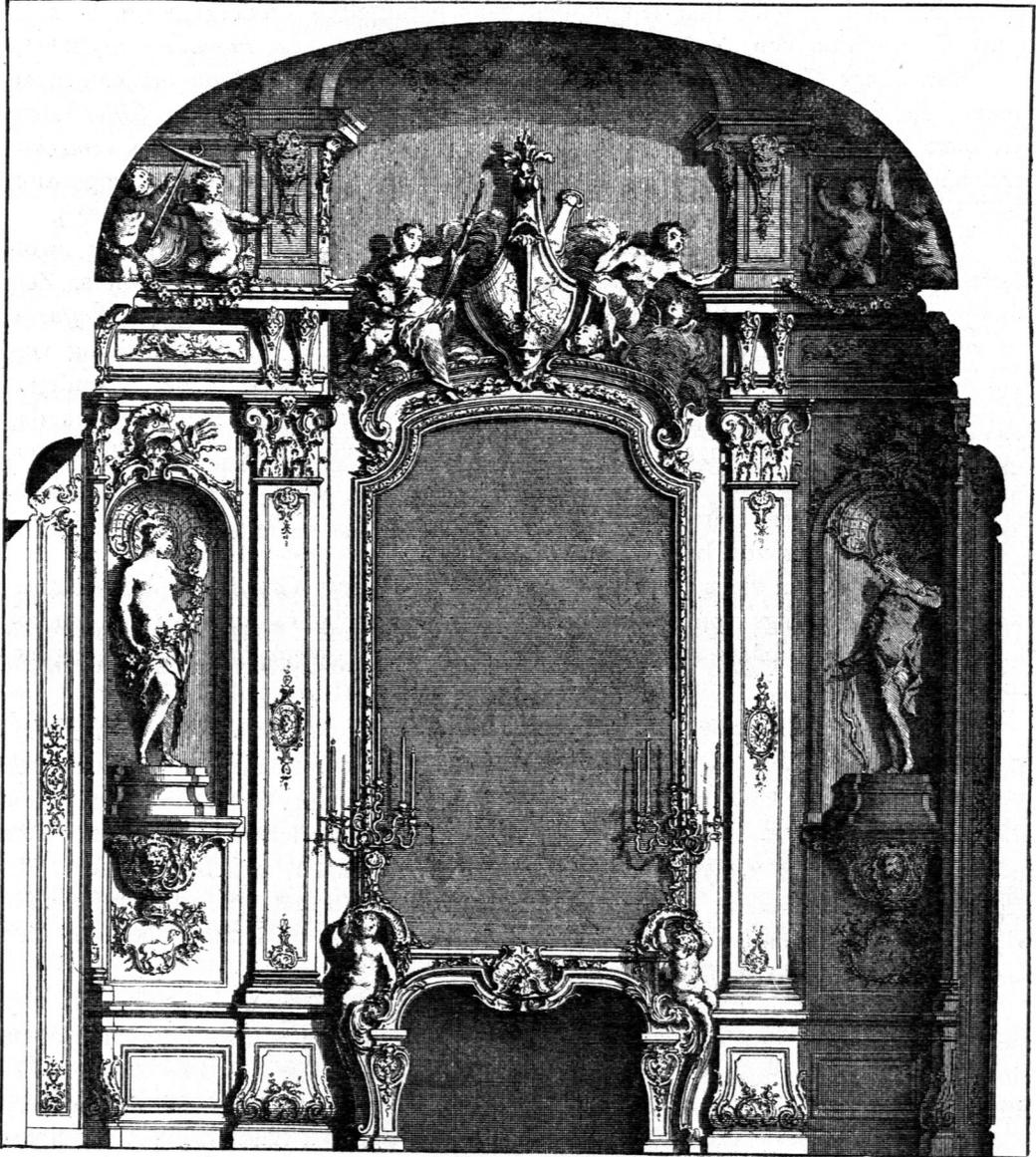
341.
Charakteristik
und
Wichtigkeit.

Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit, auf den wichtigen Moment der französischen Decoration hinzuweisen, der durch die Werke einer Anzahl Meister gebildet wird, die wir unter dem Namen der Gruppe »*Gillot-Watteau*« zusammen-

535) Facf.-Repr. nach einem alten Stich im *Cabinet des Estampes* zu Paris, Bd. Va, 232.

fassen. Der Protest gegen den steifen Zwang und das vielfach Unnatürliche der Zeit *Ludwig XIV.* treibt sie einerseits in das Gebiet der launigsten, freien Phantasie; sie nehmen aus der freieren Richtung *Louis XIV.* manche decorativen Motive der Richtung *Bérain-Daniel Marot.* Andererseits treibt es sie in die freie Natur hinaus.

Fig. 64.



Galerie Dorée im ehemaligen Hôtel de Toulouse zu Paris.

Schmalseite mit Kamin⁵³⁵).

Zugleich aber fühlen sie sich wiederum von Neuem zur Rückkehr zum strengen Grotteskenstil der Loggien *Raffaels* hingezogen und behandeln diesen im Sinne des bald anbrechenden Stils *Louis XVI.* In den Loggien konnten sie die edelste Strenge des Ornaments mit der feinsten stilisirten Naturwahrheit der Menschen, Pflanzen und

Thiere verbinden. Diese Rückkehr zur Natur und zur Natürlichkeit erfolgt aber innerhalb eines unnatürlichen Rahmens aus dem Gebiete der Phantasie. Es sind landschaftliche Elemente, Fragmente in ganz naturalistischer Auffassung und Stimmung, die in die Grottesken-Decoration eingeführt werden. Man verbindet sie mit Architektur-Fragmenten, Laubgängen aus Lattenwerk oder großen Brunnen-, Terrassen- oder Grottenanlagen im *Rocaille*-Stil. Auch inmitten letzterer werden das Fallen des Wassers und einzelne Pflanzengruppen ganz naturgetreu wiedergegeben, so z. B. in der Composition von *de la Foïe* (1687—1781), welche »*La Fontaine*« heisst⁵³⁶).

342.
Ihre Haupt-
meister.

Man pflegt *Claude Gillot* (1673—1722) als einen der ersten von denjenigen zu nennen, die sich vom steifen Pomp des Stils *Ludwig XIV.* entfernten. *Gillot* fußte weit mehr auf der bizarren Richtung, als auf der barocken. In seinem als »*Baccus*« bezeichneten *Modèle de portière pour tapisserie* erscheint die Hälfte seiner Composition schon wieder in der strengen Richtung des kommenden Stils *Ludwig XVI.*⁵³⁷).

Zu dieser Gruppe gehört ferner *Claude Audran* (1658—1734). Er hat zwölf Pilasterfüllungen, bezeichnet *Mois de l'année*, componirt, die zum Besten dieser Zeit gehören. Als feiner Künstler belebt er von Neuem den Stil der Loggien *Raffael's* und verschmilzt in anmuthigster Weise Rahmentheile aus der bizarren Richtung von *Bérain* und *D. Marot*, Laubwerk, Thiere und muscirende Affen in der lebendigen Weise von *della Bella* mit ganzen Partien, die schon dem kommenden, vollständig reifen *Louis XVI.*-Stil angehören. Dies sind wohl die besten Pilasterfüllungen (*Montants*) seit *Raffael* und *G. da Udine*. Sie haben das Pikante, das die Grottesken-Decoration stets haben sollte, und ohne in das Lüsterne zu fallen, ein »*non so che di amoroso*«, welches von besonderer Anmuth ist.

Der dritte Meister dieser Gruppe ist der berühmte *Antoine Watteau* aus Valenciennes (1684—1721). Anfangs von *Gillot* und *Audran* beeinflusst, führte ihn seine franko-flämische Natur auf *Rubens* zurück, und in dieser Weise entwickelte sich seine eigene feine Originalität.

Die Richtung einer freien Bearbeitung des Ornamentalen im Sinne von *Daniel Marot* findet sich noch in den 1727 componirten und gestochenen Vignetten von *Bernard Picart*⁵³⁷). Ein Beispiel der weiteren Entwicklung dieser Richtung, worin aber die Elemente der Gruppe *Gillot-Watteau* sehr vorherrschen, scheint mir auch in einem *Panneau de tapisserie* von *Oppenordt* (1673—1742) gegeben zu sein; dagegen zeigt das Postament, worauf die Mittelfigur steht, Formen, die aus den freiesten, willkürlichsten Bildungen des Barocco von *Michelangelo*, *Dietterlin* und der Zeit *Ludwig XIII.* abgeleitet sind⁵³⁸).

343.
Quelle
der Stile
Ludwig XV.
und
Louis XVI.

Die Composition *Gillot's* für die als »*Baccus*« bezeichnete »*Portière*« ist vielmehr im Charakter des *Louis XVI.*-, als des *Louis XV.*-Stils. Es ist, so zu sagen, ein directer Uebergang aus der Richtung *Bérain-Daniel Marot* in den *Louis XVI.*-Stil. Die natürlichen Elemente und ihre Behandlung im natürlichen Stil der Loggien sind vorherrschend⁵³⁹). Das Gleiche läßt sich vom erwähnten Blatte *Oppenordt's* sagen.

Die Weiterentwicklung des *Style Régence* bringt die verschiedenen Zweige des *Louis XV.*-Stils, der letzten Phase der zweiten Periode der französischen Renaissance hervor, für die wir die Bezeichnung »*Moden*« oder »*Genre*« angenommen haben.

⁵³⁶) Abgebildet in: GUILMARD, D. *Les Maîtres ornemanistes etc.* Paris 1381. Bl. 53.

⁵³⁷) Abgebildet ebendaf., Bl. 48 u. 42.

⁵³⁸) Siehe ebendaf., Bl. 46.

⁵³⁹) Abgebildet ebendaf., Bl. 46 u. 48.